

## **Aufhören- Hinhören- Hinzugehören - Gemeinde Jesu Christi in der Zeit der Corona-Krise**

### **Ein Wort zur Orientierung – Christlicher Convent Deutschland - CCD 2. April 2020**

#### **Die globale Krise braucht solidarisches Handeln**

Die Pandemie stellt die gesamte Menschheit vor eine enorme Herausforderung. Nicht nur eine Nation, oder ein Teil der Welt sind betroffen, sondern es handelt sich um eine globale Bedrohung. Die damit verbundenen Folgen wirtschaftlicher und politischer Art stellen alle Verantwortungsträger der Gesellschaft vor enorme Herausforderungen, die konkrete Entscheidungen verlangen.

Wir sind dankbar für die Handlungsfähigkeit unserer Regierung und Parlamente. Weiterhin wollen wir für sie inständig beten. In einer derartig bedrohlichen Krise sind in erster Linie Hilfe, Solidarität und Besonnenheit gefragt. Angst ist kein guter Ratgeber.

Die politischen, sozialen, wirtschaftlichen und menschlichen Einschränkungen (Kontakt-Sperren; Grenzschließungen, Konkurse und Insolvenzen, Vereinsamung) fordern ebenfalls die christlichen Kirchen, Gemeinden und Bewegungen heraus, zu einer neuen Solidarität untereinander und sogleich zu einer gemeinsamen Solidarität mit der Menschheit. Was als „social distance“ bzw. „physical distance“ gefordert wird, führt überraschender Weise auch zu neuen Formaten der Nähe und Einheit.

#### **1. Ursache und Deutung der Krise**

##### **1.1 Die säkulare Sicht**

Die Frage nach der Ursache und Deutung der Corona-Krise kann und sollte einerseits aus säkularer Sicht geschehen. Hier sind Experten gefragt (z.B. Internationale Virusforschung, Soziologie, Politik, Wirtschaft). Die Ursache einer solchen umwerfenden Pandemie wird mit Sicht auf eine zunehmende Gefährdung des geforderten Kosmos und bei menschlichem Fehlverhalten oder Unterlassungen verortet.

##### **1.2 Die religiöse bzw. christliche Sicht**

„Politik ist, dass man Gottes Schritt durch die Weltgeschichte hört, dann zuspringt und versucht, den Zipfel seines Mantels zu fassen.“ Nicht alle Politiker teilen diese Sicht von Otto E. von Bismarck. Jedoch bringen Menschen aller Religionen derartige globale Entwicklungen geradezu sprunghaft in eine Verbindung mit der Transzendenz, mit der Frage nach Gott.

Als Christen bekennen wir, dass es einen Schöpfer, einen Erlöser und einen Herrn aller Welt gibt. Nichts was auf dieser Welt geschieht geht an ihm vorbei. Zugleich erkennen wir mit den neutestamentlichen Zeugen, dass es den Widersacher Gottes gibt, der als Vater der Lüge und als todbringendes System in dieser Weltzeit um sich greift. Wir bekennen, dass der Sieg Jesu über alle Mächte der Finsternis seit Karfreitag und Ostern unwiderruflich gilt.

##### **1.3 Angriff des Bösen – Weckruf Gottes**

Hat die Corona Plage eine dämonische Dimension? Sicher wird niemand behaupten, dass das Corona-Virus von Gott gesandt wurde. Dennoch kann Gott solche Auswürfe des Diabolischen zulassen, um Menschen neu zu sich zu rufen. Es handelt sich um Buß- und Weckrufe, um Lock-Rufe Gottes und nicht um Strafgerichte. Diese Warngerichte haben das Ziel, Menschen in die Nähe und zu Gott zu rufen. Es ist ein Reden Gottes, welches – uns ausrichten soll, auf den Gott allen Lebens.

## 2. Prophetische Momente und vorschnelle biblische Zuordnungen

Vorschnelle biblische Deutungen und Zuordnungen oder wegweisende Deutungen mit prophetischem Anspruch treten in der Christenheit in derartigen Krisenzeiten in mannigfacher Weise auf, zum Teil mit anmaßenden Ansprüchen auf eine Deutungshoheit. Da werden eschatologische Hochrechnungen aufgrund von zeitgeschichtlichen Beobachtungen gemacht oder der Antichrist wird mit neuem Namen vorgestellt. Mehrfach hat der Geist Gottes durch christliche Prophetie in den vergangenen Jahren darauf hingewiesen, dass es „weltweite Erschütterungen“ geben wird, die allerdings zugleich einen neuen, bevorstehenden geistlichen Aufbruch anzeigen. So richtet sich unser Augenmerk weniger auf die Taktiken des Satans als vielmehr auf die Absichten des lebendigen Rettergottes, der uns in Jesus begegnet. Zudem wollen wir uns verpflichten, in Demut und Respekt aufeinander zu hören und im Gespräch zu bleiben.

Gegenwärtig gibt es einige prophetische Aussagelinien, die uns aufzeigen, dass Gott der Herr der Lage ist und dass aus allem etwas Gutes hervorgehen kann. Wir nehmen folgendes Reden Gottes wahr:

- **INNEHALTEN UND STILL WERDEN**

*„Lasst ab und erkennt, dass ich Gott bin!“ (Psalm 46,11)*

Es geht nicht nur um eine kurze Pause, um dann im gleichen Modus weiterzumachen. Es geht nicht nur um ein passives Aufhören, sondern um ein aktives Hinhören und Ausrichten in der Gegenwart Gottes.

- **LOSLASSEN UND UMKEHREN**

*„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.“ (Johannes 15,5)*

Gott nimmt uns vieles aus der Hand. Wir müssen lernen, loszulassen und uns neu und bewusst in die Abhängigkeit von Christus zu stellen und auf ihn zu hören. Dazu gehört ebenso die Abkehr von einer Geschäftigkeit und Machbarkeit, die nur wenig geistliche Frucht bringt.

- **BETEN UND HINHÖREN**

*„Wacht und betet allezeit!“ (Lukas 21,36)*

Wir sind aufgerufen, dem wachsamem Gebet und Fasten mehr Zeit und Raum zu geben. Ohne diese innere Mitte verlieren wir uns an den Rändern des Lebens und der Berufungen. Das Wachen und Beten ist nicht nur die Voraussetzung, dass wir als Christen unsere Sendung und unseren Auftrag in dieser Welt wahrnehmen können, sondern es ist der Kern unserer Sendung und unseres Auftrages.

- **ERMUTIGEN UND GESTALTEN**

*„In der Welt habt ihr Bedrängnis, aber habt Mut, ich habe die Welt besiegt.“ (Johannes 16,33).*

Nicht die Angst soll unser Leben und Handeln dominieren, sondern Jesus Christus, der alle zerstörerischen Mächte dieser Welt überwunden hat. Das ermutigt uns, die gute Nachricht des Evangeliums klar zu bezeugen und zu einem entschlossenen und zuversichtlichem Handeln in Gegenwart und Zukunft.

### **3. Folgewirkungen**

#### **3.1 Neues Suchen nach Gott**

Wir nehmen wahr, dass mehr Menschen in dieser Situation nach Gott und nach dem Sinn des Lebens fragen und beten. Diese neu aufkeimende Suche nach Gott fordert ein klares christliches Zeugnis. Die Krise könnte ein Sprungbrett zu einem geistlichen Erwachen werden.

#### **3.2 Neue , ergänzende Gemeinschaftsformate**

Wenngleich die Versammlungsart aufgrund von Kontaktsperren eingeschränkt ist, so ist die christliche Kirche aufgefordert, hier neue, womöglich ungewohnte Formen der Koinonia zu entwickeln. Die Kirchengebäude stehen leer, aber die Gemeinde rückt zusammen. Das geschieht in neuen kleinen Gruppen, in den Familien oder auch im Einzelgespräch. Kirche Jesu ereignet sich nicht ausschließlich in großen Versammlungen und Kirchengebäuden, sondern zunehmend in vitalen geistlichen Gemeinschaften und Familien. Ebenfalls lernen wir es, die digitalen Möglichkeiten zu nutzen. Die weltweite Vernetzung in den social media eröffnet in unserem Zeitalter eine nie dagewesene Möglichkeit, den christlichen Glauben zu bezeugen.

#### **3.3 Geistliche Konzentration**

Geistliche Leiterinnen und Leiter werden in dieser Zeit geradezu gezwungen, viele Dienste einzustellen. Hier ist nicht nur ein „Veranstaltungs-Fasten“ angesagt. Wir sehen in der Krise einen Ruf, Gottes Angesicht intensiver zu suchen. Das ist gerade für hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in kirchlichen und gemeindlichen Einrichtungen in dieser Zeit nicht einfach, müssen doch unendlich viele neue, kreative, technische Wege beschritten werden.

Dennoch wollen wir in der vom Staat verordneten Stille und Einsamkeit auch eine Chance ergreifen, mehr Zeit im Gebet zu haben, im persönlichen Sein vor Gott, in den Familien und Gemeinschaften und auch in den kirchlichen Gremien und Zusammenkünften.

#### **3.4 Gebetsinitiativen**

*„Siehe, wenn ich den Himmel verschließe, dass es nicht regnet, oder ich heiße die Heuschrecke das Land fressen oder lasse Seuchen unter mein Volk kommen, und mein Volk, über dem mein Name ausgerufen ist, sich demütigt und betet, mich sucht und von schlechten Wegen umkehrt, dann höre ich es im Himmel. Ich verzeihe seine Sünde und bringe seinem Land Heilung.“ (2 Chronik 7, 13-14)*

Diese Verheißung und das Wort Gottes ermutigen uns, dem Gebet und der Umkehr zu Gott eine entscheidende Bedeutung zu geben. Das gilt für den persönlichen Bereich, für die Kirche Jesu Christi in allen Gemeinschaften und auch für jedes Volk. Im Blick ist die „Heilung des Landes“, die Gott schenken will.

Wir begrüßen und unterstützen ausdrücklich die vielen regionalen, nationalen und internationalen Gebetsinitiativen von Kirchen, Bewegungen und christlichen Werken.

### **3.5 Die Krise als Lehrmeisterin**

Diese Krise kann uns wach machen für Gottes Sehnsucht nach Gemeinschaft mit jedem einzelnen und mit seiner Gemeinde. Gott will uns sammeln und nicht in die Vereinsamung oder Abgrenzung führen.

Diese Krise will uns als Hoffnungsträger des Reiches Gottes herausfordern, indem wir provisorische Wege zum Nächsten suchen und Christus verkündigen und gemeinsam anbeten. Die „Rechenschaft über die Hoffnung“, die wir in Christus für uns und für die Zukunft haben, wird neu in den Fokus christlicher Verkündigung gerückt. Die Corona-Krise überschneidet sich zeitlich mit der Passions- und Osterzeit. Der Verkündigung des Sieges Jesu durch Kreuz und Auferstehung über alle Todesmächte kommt gerade in dieser Zeit eine herausragende Bedeutung zu. Viele Menschen fragen neu nach dem Sinn des Lebens, nach Gott und nach der Zukunft.

Diese Krise stellt uns sogleich bewusst in die internationale Gemeinschaft und Abhängigkeit. Die Ökumene ist eben nicht nur eine nationale Ökumene der Wahrheit, der Herzen, der Sendung und der Anbetung.

### **3.6 Das Anliegen des Christlichen Convent Deutschland (CCD) in dieser Zeit**

a) Wir haben den III. CCD in Berlin im Juni 2020 abgesagt. Gleichzeitig prüfen wir gemeinsam, wann und in welche Form wir in diesem Jahr und im kommenden Jahr zusammenkommen und wie wir einander fördern und unterstützen können. Das Grundanliegen des CCD ist nach wie vor hoch aktuell.

b) Das Anliegen des CCD soll ebenfalls zum Ausdruck kommen in dem solidarischen, geeinten und wertschätzenden Miteinander der Christen in einem Ort bzw. einer Region.

Wir üben Barmherzigkeitsdienste, Solidarität, Diakonie und Verantwortung, wenn irgend möglich gemeinsam aus. Wir ermutigen und ergänzen uns in der gemeinsamen Sendung, in der vielfältigen Liturgie und Doxologie und auch in der Ökumene der Herzen mit unseren christlichen Glaubensgeschwistern.

Die Einheit der Herzen kommt ja nur dann wirklich zustande, wenn jede und jeder von uns mit Christus verbunden bleibt und nicht nur über unsere gemeinsamen Anliegen, Bekenntnisse, Werke oder Aufträge. Das Anliegen des CCD wird somit konkretisiert im persönlichen Leben von uns allen.

In Abstimmung für den CCD verfasst von Dr. theol. Heinrich Christian Rust